

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

3.1.1889 (No. 2)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Januar.

No. 2.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gelassen, dem Kaiserlichen und Königlich Oesterreichisch-Ungarischen Konsul Josef Bielefeld in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, verliehenen Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gelassen, dem Königlich Schwedischen und Norwegischen Konsul Bankier Robert Kollé in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Ritterkreuzes des königlich Schwedischen Wasa-Ordens zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Mit einer Friedensverheißung hat das neue Jahr begonnen; König Humbert sagte gestern beim Empfange der zur Jahresgratulation erschienenen Deputationen der beiden italienischen Kamern, der innigste Wunsch, den er hegen gelte der Welt des Friedens, und dank dem guten Willen und der beharrlichen Bestrebungen der Großmächte, glaube er auf vertrauen zu dürfen, daß der Friede auch in diesem Jahre erhalten bleiben wird. Somit ist die Erfüllung des Friedens auf der Unerschütterlichkeit der deutsch-österreichisch-italienischen Allianz beruht, besitzt diese Friedensgarantie, die sich im alten Jahre so vortrefflich erfüllt hat, auch im neuen unverändert fort. Die heftigen Beziehungen zwischen den Souveränen des Deutschen Reichs und Italiens, sowie den Regierungen beider Länder sind, wie man uns aus Rom meldet, auch bei den Neujahrsfesten zum Ausdruck gekommen. Kaiser Wilhelm sandte dem König Humbert anlässlich des Jahreswechsels ein Telegramm, worin Allerhöchstdieselbe mit lebhafter Befriedigung der in Italien verbrachten schönen Tage gedenkt und die Hoffnung ausspricht, daß wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft das Glück dem Könige und der königlichen Familie glänzend sei. Dem Ministerpräsidenten Crispien von Reichskanzler und vom Staatsminister Grafen Bismarck herzlichste Neujahrsgrüße zu.

Für Serbien ist der Neujahrstag ein besonders bedeutungsvoller Tag gewesen, denn er hat dem Lande die Annahme der neuen Verfassung durch den Stupschina-

ausschuß gebracht. Es liegt aus Belgrad folgende Depesche vor: „Der aus 54 Mitgliedern bestehende Ausschuß der Stupschina für die Vorberathung des Verfassungsentwurfs nahm den letzteren mit 41 gegen 4 Stimmen en bloc an; acht Ausschußmitglieder enthielten sich der Abstimmung. Heute (Mittwoch) findet eine Plenarsitzung der Stupschina statt, auf deren Tagesordnung der Ausschußbericht steht. Vorausichtlich wird die Stupschina am Donnerstag feierlich geschlossen werden.“ Nicht ohne Schwierigkeiten wurde das Werk der Verfassungstreue zu Stande gebracht; aber die Umsicht und Energie des Königs Milan einerseits und andererseits das verständige Verhalten der radikalen Partei, die in ihrer großen Mehrheit klug genug war, die bei den Wahlen errungene parlamentarische Machtstellung nicht zu mißbrauchen, sondern sich den Forderungen des Königs zu fügen, führten eine Verständigung herbei. Ob die neue Verfassung dem gegenwärtigen Stande der geistigen Reife des serbischen Volkes entspricht, muß die Erfahrung zeigen; in jedem Falle hat König Milan durch den Entschluß, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu erweitern, sich ein neues Anrecht auf die Dankbarkeit der serbischen Nation erworben und seine Volkstheilnahme erhöht. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß die serbischen Parteien in Versuchung gerathen, die durch die neue Verfassung erweiterten Volksrechte gegen die königliche Gewalt auszuspielen, die letztere noch weiter zu verringern, abermalige Aenderungen und Erweiterungen der Verfassung zu beantragen; solchen Bestrebungen gegenüber würde König Milan durch seine neu gekräftigte Popularität in den Stand gesetzt sein, energisch die jetzige, durch die neue Verfassung festgestellte Machtverteilung aufrecht zu erhalten. Die allgemeinen Grundzüge für die innere und auswärtige Politik Serbiens, nach denen König Milan sein Land regiert, werden den Parteibestrebungen wohl auch in Zukunft entrückt sein.

Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften, wie solche auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, alljährlich dem Reichstage vorgelegt werden, enthalten auch die Rubrik, aus welcher die entschädigungspflichtige Unfallgefahrlichkeit der einzelnen Berufsarten hervorgeht. Wenn auch wohl erst auf Grund einer angängigen Statistik sich ein ganz zutreffendes Urtheil über die in jeder unfallversicherungspflichtigen Erwerbsart stehende Unfallgefahrlichkeit gewinnen läßt, so bieten doch schon die bisher vorgelegten Nachweisungen dieser Ergebnisse für die Jahre 1886 bis 1887 Fingerzeige genug, um wenigstens mit einiger Sicherheit diejenigen Gewerksarten bezeichnen zu können, in welchen voraussichtlich häufig die verhältnismäßig meisten wie auch die schwersten Unfälle vorkommen werden. Ziehen wir aus den Zahlen beider Jahre das Mittel, so entfielen im Durchschnitt auf je 100 über die Verhältnisse der Verletzten jährlich 3,49 Verletzte. Diejenigen Berufsarten, bei welchen dieser Durchschnittsatz am weitesten übersteigt, sind das Brau- und das Berggewerbe. Bei der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft beträgt dieselbe Zahl 7,24, bei der Knappschaf-Berufsgenossenschaft 7,24. Ihnen folgen die Mälzerei-Berufsgenossenschaft mit 5,32 und die Steinbruch-Berufsgenossenschaft mit 5,15 Verletzten. Unfere bedeutendsten Industriezweige, die Eisen- und Stahlindustrie und die Textilindustrie, weisen, soweit sie versicherungspflichtig sind,

erhöhtere 4,31, letztere nur 1,64 Verletzte auf. Die Textilindustrie befindet sich also bereits weit unter dem Durchschnittssatz. Ihr schließen sich das Buchdrucker- und das Bekleidungsindustrie mit 0,98 und die bisher die geringste Unfallgefahrlichkeit aufweisende Tabakindustrie mit 0,31 Verletzten an. Das Fuhrgewerbe, über welches bisher nur eine 1-jährige Nachweisung vorliegt, scheint den höchst gefährdeten Branchen zugerechnet werden zu müssen.

Wie gesagt, die mitgetheilten Zahlen werden gewiß durch die Ergebnisse der folgenden Jahre Korrekturen erfahren, sie geben aber nichtsdestoweniger Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Unfallgefahrlichkeit und damit auch im gewissen Sinne für die Abschätzung der Höhe der Belastung, welche den einzelnen Berufsarten aus der Unfallversicherung erwachsen dürfte. Denn wenn auch die Belastung der einzelnen Berufsarten nicht allein von der Häufigkeit der unter ihren Versicherten vorkommenden Unfälle, sondern daneben von der Schwere der letzteren, von den Familienverhältnissen der Verletzten und anderen Umständen abhängt, so wird doch, da im Großen und Ganzen die letzteren Momente im Laufe der Jahre in ihrer finanziellen Wirkung sich bei den verschiedenen Berufsarten ausgleichen dürften, die größere oder geringere Unfallgefahrlichkeit in dieser Beziehung den Ausschlag geben. Danach würden also verhältnismäßig am stärksten durch die Unfallversicherung belastet werden das Brau- und das Berggewerbe, am schwächsten die Bekleidungs- und die Tabakindustrie.

Deutschland.

* Berlin, 1. Jan. Der Neujahrsempfang bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin fand in programmmäßiger Weise statt. Nach demselben begaben sich die Majestäten zur Gratulation zur Kaiserin Augusta. Bei der heutigen großen Defilécour zeichnete Seine Majestät der Kaiser einzelne Personen durch kurze huldvolle Ansprachen aus. Gutem Vernehmen nach sind irgend welche auf die Politik bezügliche Aeußerungen dabei nicht vorgekommen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden hatten am Sonntag Nachmittag der Trauerfeier am Sarge der Frau Fanny von Boyen, geborenen Prinzessin Biron von Kurland, im Sterbehause, Pariser Platz 6, beigewohnt. Gestern Vormittag begaben sich, wie bereits durch Privattelegramm gemeldet, der Großherzog und die Großherzogin von hier nach Potsdam, wo höchstwahrscheinlich längere Zeit in der Friedenskirche am Sarge Kaiser Friedrichs weilten.

Zu dem Neujahrsempfange bei den Majestäten sind bereits gestern die sämtlichen kommandirenden Generale, darunter Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Leopold von Bayern und der Prinz Georg von Sachsen, sowie die Kommandeure der Leibregimenter und die auswärtigen General- und Flügeladjutanten hier eingetroffen. Ebenso sind zur Beglückwünschung eingetroffen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog von Hessen, der Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz-Regent von Braunschweig und Seine Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend Grundeigenthum und Hypothekennwesen, sowie die Notariatsgebühren zugegangen. Der Entwurf zerfällt in 5 Abschnitte und 42 Para-

Die Tochter Ribezahls.

Von Rudolf von Gottschall.

Erstes Buch. Erstes Kapitel.

Die Tochter Ribezahls.

Es war im September 1806, als zwei junge Männer die damals noch unbesetzten Stadien über den Ramm des Riesengebirges einschritten. Da galt es oft von Fels zu Fels zu springen, von man über das hohe Rad und die Sturmhaube, diese auf der Ramm aufgelaugerten Klippen, hinüberzurollen. Auch lag alles in Regenwolken gehüllt, die sich nur hin und wieder lühten um einen Blick auf die waldbigen Vorberge gestatteten. Da sah man die Wipfel der Tannen sich aus dem flatternden Schleier herausheben; an einer anderen Stelle schien der Wald zu dampfen und zu rauchen; so ballte sich die Nebelwolke über ihm; dann wurde der Blick in einen Thalgrund frei, wo die vom Gewölk gekehrte Fluth des Baches übermüthig über die Felsen schäumte. Gleich darauf hüllte sich wieder alles in einfarbiges Grün. Die Wanderer sahen nichts als das feuchte Moos auf den Felsenklippen, die bald am Wege lagen, bald den Weg selbst bildeten, und das dastämmige Kieholz, das an der Erde dahinkroch, wie ein von der Hand eines Zauberers zu Boden geschnittenen Wald, der verweigert und krüppelhaft mit seinen felsam verkrüppelten Stämmen und Ästen sich nicht mehr zu erheben vermochte. Die beiden Wanderer waren mühsam über die geisterte Bergfahrt. Die schönsten Aussichtspunkte, die ihnen von früher her bekannt waren, boten höchstens noch den Blick auf die merkwürdigen Felskegel, die in ihrer Nähe Wacht hielten — und so zogen sie rastlos an ihnen vorüber, um sobald wie möglich die nächste Baude zu erreichen.

Es waren zwei junge Männer, beide stattlich, hochgewachsen: an der strammen Haltung des Einen, dem ängstlich zugeknöpften Civilrock, merkte man, daß er der Arme Friedrichs des Großen angehörte, denn so nannte sich mit Stolz das preussische Heer;

der Andere hatte etwas studentisch Freies in seinem Wesen; langes blondes Haar fiel auf den Manteltragen; das Auge hatte einen schwärmerischen Ausdruck; es lag etwas ungewöhnlich Lebhaftes in seinem Gang, in seinem ganzen Wesen. Beide gehörten Familien an, die in Schlesiens begütert waren; ihre heimathlichen Schlösser lagen nicht weit vom Fuße des Riesengebirges entfernt. Beide waren zum Besuche der Frl. nach Schlesien gekommen, der eine von Berlin, wo er in Garnison lag, der andere von Jena, wo er die Rechtswissenschaft studirte. „Gut in Brau“, sagte der letztere, indem er seinen Mantel schüttelte, von welchem der letzte Regengauß in Strömen niederfluthete, „das ist ja die Stimmung, in welcher die ganze Zeit sich befindet. Das neue Jahrhundert hat einen traurigen Anfang genommen; wer dürfte sich in Preußen und Deutschland noch Hoffnungen hingeben!“

„Napoléon hat die Oesterreicher und Russen geschlagen“, versetzte der andere, „es ist wahr, aber deshalb, lieber Erich, brauchen wir noch nicht den Kopf hängen zu lassen. Unser Heer ist noch bestes — und wenn Preußen erst das Schwert ziehen wird, um wird sich die Lage der Welt rasch ändern. Niemand in Wien und Potsdam zweifelt daran: der alte Fritz wird mit dem angeborenen forschenden Kaiser schon fertig werden.“

„Der alte Fritz ist todt!“

„Waher sind noch seine Soldaten! Die Offiziere, die das Heer behelligen, stammen von den Adelsgeschlechtern her, welche bei Jena und Rossbach das Kommando führten und den Truppen zum Siege voranschritten, die anderen folgen; in der Führung des Heeres liegt das Siegesbürgschaft. Wenn wir erst losgeschlagen...“

„Und warum geschieht es nicht? Warum lassen wir Rußland und Preußen sich bei Ansterlich verbluten?“

„Napoléon war uns bisher nicht feindlich gesinnt, er fürchtet uns. Heft vor den Soldaten des alten Fritz — das ist die geheimste in den Tuilleries und wenn er mit uns freunds-

schaftlich verhandelt, uns diesen oder jenen Vortheil zuwendet, warum sollen da unsere Diplomaten nicht ihre Ernte in Frieden einheimen? Weßhalb sollen wir da zum Schwerte greifen?“

Fritz schlug ärgerlich mit dem Wanderstab an einen Kieholzstamm, der ihm den Weg versperrte.

„Traut dem Korfen nicht! Er wird auch über uns herfallen, sobald ihm die Zeit dazu gekommen scheint! Die Vorbeeren des alten Fritz lassen ihn nicht schlafen. Er hat schon jetzt unser Deutsches Reich zertrümmert, die deutschen Fürsten an seinen Siegeswagen gespannt — er wird nicht ruhen, bis auch die Nachfolger des großen Friedrich mit daran ziehen helfen. Er ist der Menschenfresser, der das schmuckhafte Opfer sich bis zuletzt aufspart.“

„Ich bin Soldat und ersehne den Krieg“, versetzte der Begleiter, „wir alle sind der Wachtparaden müde; wir wünschen dem scheußlichen Bürgerkrieg, das uns bisweilen für recht überflüssig zu halten scheint, zu zeigen, daß wir des Staates erster Stand sind und bleiben müssen, weil wir ihn allein schützen und der ganze Geschäftsstrudel und diese ganze kaufmännische Bucherei und die Tagelöhnerlei des gemeinen Volkes gehen zu Grunde wenn wir nicht das alles, so verächtlich es uns scheinen mag, mit unserem Säbel verteidigen. Doch ich gehöre nicht zu denen, welche den Krieg wollen, um jeden Preis, wie alle, die sich in der Umgebung unseres Prinzen Louis Ferdinand befinden, wo ein drohendes und herausforderndes Säbelgeklirr an der Tagesordnung ist. Ich vertraue der Weisheit des Königs und seiner Minister und amüßte mich inzwischen mit den Kameraden; denn der Tod für das Vaterland ist schön, aber ein flottes Leben hat auch seinen Reiz.“

Mit solchen Gesprächen suchten sich die beiden den langen, mühseligen Weg zu verkürzen, bis sie in einer Senkung des Rammes das Dach der Baude erblickten, aus welcher ihnen, als sie näher kamen, bereits ein fröhlicher Lärm entgegenklang.

(Fortsetzung folgt.)

graphen. Er verbreitet sich 1. über Rechtsgeschäfte und Grundeigentum, 2. Vorzugsrecht und Hypotheken, 3. Vollziehung des Arrestes und einstweiliger Verfügungen über das unbewegliche Vermögen, 4. Notariatsgebühren, 5. Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Das Gesetz soll am 1. April 1889 in Kraft treten. Der „Köln. Ztg.“ wird darüber folgendes Nähere mitgeteilt:

Nach der Begründung steht der Gesetzentwurf in seinen wesentlichen Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Entwurf eines Gesetzes über Grundeigentum und Hypothekenwesen, welches als „Uebergangsgesetz“ zu dem in Aussicht genommenen Grundbuchsgesetz in der 12. und 13. Session des Landesauschusses vorgelegt, demnächst aber mit dem gleichzeitig vorgelegten Entwurf des letzteren Gesetzes abgelehnt worden ist. Der leitende Gesichtspunkt ist aber ein anderer geworden. Bei dem früheren Vorgehen wurde einerseits die unmittelbare Einführung des Grundbuchsystems im Wege der Landesgesetzgebung, andererseits eine gründliche und baldige Besserung des Realcredits angestrebt. Damit war für das dem jetzigen Entwurfe entsprechende Gesetz die Nothwendigkeit gegeben, das geltende Recht, wenn auch unter Wahrung seiner inneren Einheit, in umfassender und durchgreifender Weise umzugestalten. Das geltende Recht ist von dem Grundbuchsystem in einem Grade verschieden, daß es wenigstens in den Grundzügen einer einstweiligen Anpassung an jenes System bedarf, wenn das letztere demnächst ohne Verwirrung und Störungen, ohne zu großen Kostenaufwand und eine unerträgliche Verzögerung eingeführt werden soll. Daß hiermit nicht weiter gewartet werden kann, beweist der Vorgang der preussischen und der bayerischen Gesetzgebung für die dem französischen Recht unterworfenen Gebiete. (Vergl. für Rheinpreußen das Gesetz vom 20. Mai 1885 über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken, sowie das hierzu erlassene Ergänzungsgesetz vom 24. Mai 1887 und für die bayerische Pfalz das Gesetz vom 26. April 1888 betreffend die Abänderung von Bestimmungen des in der Pfalz geltenden Hypotheken- und Vormundschaftsrechts.) In Uebereinstimmung mit diesen Gesetzen, denen der Entwurf im einzelnen möglichst folgt, will derselbe die für den Uebergang zu dem künftigen Recht unentbehrlichen Anordnungen an dem geltenden Rechte vornehmen, wobei das Bestreben zugleich darauf gerichtet ist, soweit dies ohne gründliche Aenderung des jetzigen Rechts geschehen kann, anerkannten Mängeln des letzteren, welche sich praktisch besonders fühlbar gemacht haben, abzuhelfen. Insbesondere sollen bezüglich des Ueberschreibenswesens und des Geschäftsganges der Hypothekenämter überhaupt Verbesserungen eintreten, welche in gleicher Weise dem jetzigen Rechtsverkehr wie der Einführung des Grundbuchs zu Gute kommen.

Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen haben in Ausführung des Zusatzantrages vom 11. November v. J. zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz beschlossene, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Bundesrathes eine lange Reihe von Aenderungen resp. Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif und des statistischen Waarenverzeichnisses mit Wirkung vom 1. Januar 1889 zu genehmigen; ferner zu erklären, daß bis auf weiteres für die Zuanpruchnahme des unterm 11. November v. J. unterzeichneten Zusatzantrages zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 beizubehalten ist, welche die Führung des Nachweises der Abstammung der eingehenden Waaren aus der Schweiz oder einem andern deutscherseits meistbegünstigten Lande nicht erforderlich sei; endlich den Erlaß der zum Artikel 2 des fraglichen Zusatzantrages etwa erforderlichen Ausführungsanordnungen der obersten Landesfinanzbehörde zu überlassen.

Im Mai d. J. wurde mitgeteilt, daß in Zürich zu Gunsten der deutschen Ueberschwemmten stattgefundene Sammlungen des Kaiserlich deutschen Konsulats 24 000 Fr. ergaben. Jetzt erfährt die „N. A. Z.“ von derselben hochgeschätzten Seite, daß weil sie von dem Gedanken ausging, daß damit noch nicht genug geschehen sei, die „Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft“, um den freundnachbarlichen Gesinnungen der Schweiz für Deutschland und dessen von Unglück heimgesuchte Bewohner Ausdruck zu geben, von sich aus noch eine weitere Sammlung veranstaltet hat. Als Ergebnis dieser Sammlung sind dem deutschen Konsul als Restbetrag vor kurzem 8 821 Frs. 50 Cent. als Liebesgabe für die Wasserbeschädigten Deutschlands übergeben worden, welche derselbe dem Reichskanzler überreichte und welche letzterer dem Minister des Innern zur bestimmungsmäßigen Veranlassung überwies. Hiernach beläuft sich der Betrag, welcher dem Kaiserlich deutschen Konsulate in Zürich hauptsächlich aus den beiden Kantonen Zürich und Thurgau zu Gunsten der deutschen Wasserbeschädigten zugekommen ist, auf nahezu 40 000 Fr.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Suakin ist daselbst auf dem Wege über Kassala ein Grieche aus Khartum eingetroffen, der Khartum vor 2 Monaten verließ. Derselbe gibt an, daß in Khartum von einer Eroberung der Äquatorialprovinzen durch den Mahdi und von der Gefangennahme Emin Pascha's durchaus nichts bekannt sei. Vielmehr sollten die Streitkräfte des Mahdi in dem Gebiete des Bah-el-Ghazal zweimal geschlagen worden sein.

Nach englischen Meldungen aus Sansibar wäre der Vertreter der Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft Madenzie, welcher alle Häfen und alle Ufer der eingeborenen Bevölkerung in dem englischen Ufergebiet besucht habe, überall freundlich aufgenommen worden und herrsche in diesem Gebiet Ruhe und Sicherheit. Im Gegensatz zu dieser Meldung hört das Wolff'sche Telegraphenbureau, daß die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft trotz zahlreicher Gesandten an die eingeborenen Häuptlinge in ihrer Thätigkeit auf Sansibar beschränkt ist und auch dort nur unter den von der arabischen Bevölkerung diktierten Bedingungen geduldet wird.

Hamburg, 1. Jan. Der „Hamburgischen Börse“ zufolge machte der Präsident der Handelskammer in der gestrigen Versammlung der Genossenschaft des „ehrbaren

Kaufmanns“ die Mittheilung, daß die neuen hiesigen Hafenanlagen wegen der starken Zunahme des Verkehrs sofort erweitert werden müßten. Mit der Erbauung von 2 weiteren Schuppen für 16 Schiffe sei bereits begonnen, von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft sei der Bau von 250 Meter bedeckter Quais beantragt. Bei den Verhandlungen der Versammlung wurde auch des neuen Handelsvertrags mit der Schweiz gedacht, wofür der Reichsregierung der Dank des Handelsstandes gebühre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Jan. Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor, der jüngste Bruder Seiner Majestät des Kaisers, ist, wie die „Wiener Abendpost“ meldet, an einem Anfall von Cholera erkrankt. Der Erzherzog wurde auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch mit den Sterbefragmenten versehen. Heute sind glücklicherweise alle Erscheinungen so befriedigend, daß jede weitere Gefahr für ausgeschlossen gelten darf. — Zu der Nachricht über die angeblich beabsichtigte, in einem Memorandum des Admirals v. Stenied befristete Errichtung einer Donauflotte sagt das „Fremdenblatt“: „Nach den von uns in kompetenten Kreisen eingezogenen Informationen sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß daselbst weder von Vorschlägen bezüglich dieser theoretisch schon öfter erörterten Frage noch von einem Memorandum der Marineverwaltung, noch weniger von irgend welchen diesbezüglichen diplomatischen Schritten in Budapest, von welchen der Korrespondent zu erzählen weiß, etwas bekannt ist. Es ist demnach auch von einer Absicht, für Zwecke einer Donauflotte und die hierzu nötigen Establishments mit Kreditforderungen an die nächsten Delegationen heranzutreten, in Regierungskreisen nicht die Rede.“ — Dasselbe Blatt meldet, daß zur Erörterung der Prinzipien, nach welchen das Exerzier-Reglement für die Fußtruppen mit Rücksicht auf die Neukonfession derselben zu revidiren wäre, im Laufe des Monats Januar in Wien unter dem Voritze Seiner Kaiserlichen Hoheit des Generalinspektors des Heeres Feldmarschall Erzherzog Albrecht kommissionelle Beratungen stattfinden werden, zu welchen auch einige Corpskommandanten beigezogen werden sollen.

Pest, 1. Jan. Die Mitglieder der liberalen Partei begaben sich heute in corpore zum Ministerpräsidenten Tisza, um demselben ihre Neujahrsgrüßwünsche darzubringen. Der frühere Finanzminister Graf Szapary hielt namens der Partei eine Ansprache, drückte Tisza unter rühmender Hervorhebung der Verdienste derselben um die Regelung des Staatshaushalts das unbedingte Vertrauen der liberalen Partei zu ihrem langjährigen Führer aus und sagte die Versicherung hinzu, daß die liberale Partei ihn auch ferner bei der bislang von ihm verfolgten innern und auswärtigen Politik unterstützen werde. Ministerpräsident Tisza erwiderte, in der äußern politischen Lage bilde das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte die hauptsächlichste Gewähr. Die Geschichte weise Bündnisse genug auf, diese seien aber gewöhnlich nur zu Zwecken der Eroberung und Nachterweiterung geschlossen worden. Er sei der Meinung, daß solchen Bündnissen gegenüber der Bund der Mittelmächte viel höher zu stellen sei, welcher nichts obern und nichts zerstören wolle, sondern lediglich bestrebt sei, im Interesse der Menschlichkeit und der Entwicklung der Völker den Frieden zu sichern. Er glaube, ohne Gefahr einer Enttäuschung der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß es mit diesem Bündniß und in Anbetracht dessen, daß es heute in Europa keinen Staat gebe, welcher den Krieg unbedingt wünsche, gelingen werde, auch in dem neuen Jahre den Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten und die Werke des Friedens und des Fortschritts ungehindert fortzusetzen. Er sei überzeugt, daß der ungarische Reichstag alles aufbieten werde, damit das Wort der österreichisch-ungarischen Monarchie und damit auch das Wort des ungarischen Staatsoberhauptes das gehörige Gewicht besitze. Was die Finanzangelegenheit, so sei die eben erwähnte äußere politische Lage zwar nicht eine derartige, daß sie die Regelung der Finanzen erleichtern würde. Gleichwohl vertraue er der Kraft und der bewiesenen Opferwilligkeit der Nation, durch welche das begonnene Werk erfolgreich zu Ziele geführt werde. An der bisher beobachteten Sparsamkeit im Staatshaushalte müsse auch ferner festgehalten werden. Nach dem Empfang bei Tisza begrüßte die liberale Partei auch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Italien.

Rom, 2. Jan. (Tel.) Ihre Majestäten der Königin und die Königin empfingen gestern Deputation der großen Staatskörperschaften zur Gratulation. In dem Empfang der Deputation des Senats und der Kammer sprach der König seine hohe Befriedigung über die bisherige Erledigung der Parlamentsarbeiten an. Der größte Wunsch, den er hegen könnte, sei die Geltung des Friedens. Dank dem guten Willen und der ehrlichen Aktion der Großmächte besteshe das Vertrauen, der Friede werde auch in diesem Jahre erhalten bleiben.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. (Tel.) Präsident Carnot empfing anlässlich des Jahreswechsels die Spitzen der ehrenden und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Er päpstliche Nuntius gab im Namen sämmtlicher Pfaffen deren Wünschen für das Glück Frankreichs Ausdruck und fügte hinzu, Frankreich schicke sich an, durch die Ausstellung ein Werk der Arbeit und des Friedens zu feiern; er wünsche, das Jahr 1889 möge ein glückliches für Alle sein. Die Waischaster statten sodann auch der Gemahlin Carnots ihre Besuche ab.

Belgien.

Brüssel, 31. Dec. König Leopold II. hat als Souverän des Congo einen Orden gestiftet zur Belohnung der im die afrikanische Gestirntung. Derselbe heißt „afrikanischer Stern“ und besteht aus einem emaillirten mit 5 Zacken, mit einem Kranze von Palmblättern; in der Mitte ist ein goldener Stern auf blauem Grunde. Die Rehrseite zeigt auf rothem Grunde die Initialen L. S. (Leopold Souverän). Das Ordensband ist dunkelblau, in der Mitte mit einem sehr breiten bla Streifen.

Spanien.

Madrid, 1. Jan. Nachricht französischer Blätter von einer revolutionären Bewegung im Norden Spaniens wird grundlos erklärt. — In Spanien ist Anlaß der geplanten Militärreformen noch regere Diskussionen statt, an denen aktive Offiziere mit dem Eifer theilnehmen. Ueber den Zwischenfall, an welchem Generalstabsoffiziere, sowie der Direktor eines Blattes theilgenommen, ist bereits berichtet worden. Die öffentliche Meinung ist durch Zeitungsartikel, welche über ein Rundschreiben, welches durch Zeitungsartikel worden ist, als dessen Zweck bezeichnet wird, innerlich eine Verwirrung hervorgerufen. Die öffentliche Meinung durch die Veröffentlichung dieser Artikel um so mehr erregt, als dieselben in sogenannten militärischen Organen und von Offizieren herrührten. Das Journal des Tribunaux betont nun, die Regierung sei fest entschlossen, die am Zuwiderhandeln gegen die bestehenden Verordnungen. Auch wird daran erinnert, daß es den Offizieren, als Leiter und Redakteure von Zeitungen, fernere werden die Corpskommandanten angewiesen, in diejenigen ihrer Untergebenen einzuschreiten, welche irgend welchem Vorwande mit Journalismus beschäftigt. Dieses Rundschreiben des Kriegsministers hat insb. bei den Generalen Cassola und Lopez Dominguez Anstoß, welche deshalb das Kabinets zu interpelliren gedenken. Es ist auch ein Konflikt zwischen dem Kammerpräsidenten und dem Justizminister Canalejas erfolgt, weil der Letztere eine Erbschaft in der Provinz Valencia den Wänsel-Kammerpräsidenten nicht entsprochen hat. Je nachdem die Regierung für den Justizminister oder für den Kammerpräsidenten Partei ergreifen wird, wird der Konflikt zwischen den beiden Parteien nach der Wiedervereinigung der Cortes zwischen der von Martos oder einer neuen Ministerkrise wählen müssen.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Nach Meldung aus Tralee ist der parnellitische Deputirte Harrington wegen Theilnahme an einem Meuterei Nationalliga zu sechsmonatlicher Strafarbeit verurtheilt worden.

Ru.

St. Petersburg, 1. Jan. „Nowoje Wremja“ zufolge ist eine Verordnung erlassen, welche der russischen Armee besondere Auszeichnungen eingerichtet werden. Fünf Trarerebataillone werden zu 18 Kompagnien formirt, in Kriegsjahren auf 18 Trainbataillone gebracht werden.

Rumänien.

Bukarest, 1. Jan. Nach Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Bukarest würde bisherig russische Gesandte Titowow nur nach Pest zurückehren, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Zurumänischen Gesandten in Berlin wäre dermalige Minister des Auswärtigen, Demeter Sturd begünstigt.

Bulgarien.

Sofia, 1. Jan. Das Orgheer Koffisten, „Napoca“ führt für ein Zusammenstoß oppositionellen Gruppen gegen das Ministerium. — Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Sofia: Das Budget, welches dieser Tage als letzter Verhandlungsgegenstand in der Sobranje durchberathen ward, enthält die Veranschlagung folgende Ziffern, die fast alle ökonomische Aenderungen mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Auf das Ressort des Ministeriums des Innern falls 146 Frs., ungefähr um 100 000 Frs. mehr als im Vorjahre. Das Unterrichtsministerium beansprucht 3 940 Frs. im Verhältnis zum vorigen Jahre um 100 000 Frs. Das Justizministerium 3 1/2 Millionen, gegen das Vorjahr um 300 000 Frs. weniger; das Ministerium des Innern und des Kultus beansprucht 4 268 046 Frs., gegenwärtig um mehr von 100 000 Frs. Das Finanzministerium auch die Ackerbau- und Beamtenverwaltung untersteht heuer 11 807 636 Frs., also um das Doppelte mehr als im Vorjahre. Diese enorme Steigerung kommt unter der Leitung der Eisenbahnen Zaribrod-Bellowa und auf Baranher, welche der Staat in eigener Regie zu übernehmen und sich betrefß der letzteren zur Zahlung eines Jahresquote an die frühere englische Gesellschaft verpfli. Schließ ist das Kriegsministerium zu nennen, welches mehrere Erfordernisse aufweist, als fast alle Ressorts zusammen, nämlich 23 191 447 Frs. Eine ähnliche Ziffer im vorjährigen Budget. Ueber die Einnahmen liegt das vor, da es so lange nicht aufgestellt werden bis in der Sobranje das neue Grundsteuergesetz angenst. Dieses wird auf eine Opposition von mehr als 1000 Stimmen und deswegen abgelehnt die Regierung, es zum Male vorzulegen, da es bei der ersten Lesung nur in durchgebrungen ist.

Großherzogthum B.

Karlsruhe, denmar.

Wir sind ermächtigt, in Nachstehendem allernützlichsten Handschreiben zu veröffentlichen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog beim Abschluß von Berlin aus an den Präsidenten und Mitglieder des Staatsministeriums hat ergehen lassen. Lautet:

Lieber Herr Staatsminister Tur

Das schwebende Jahr mahnt Mich ähnden Rückblick auf die durchlebte Zeit und Wissens-

frage, wie es mit der Pflichterfüllung in dieser Zeit gestanden, und ob keine Verjämisse zu beklagen sind. Wohl fühle ich dabei den ganzen Ernst dieser Fragen, deren Beantwortung stets ungenügend bleiben wird.

Sehr befriedigend aber gestaltet sich Mein Rückblick, wenn ich zu ermessen suche, welche Stütze Mir in dem ereignisreichen Jahr 1888 von Deinen zu Theil ward, die mit Mir die Sorgen und Pflichten der Regierung zu theilen berufen sind. Da ist nur ein Gefühl vorherrschend und diesem den rechten Ausdruck zu geben, sollen diese Zeilen versuchen.

Ihnen zunächst sage ich aufrichtigen Dank für alle Hilfe, die Sie Mir stets und in allen Lagen mit so großer Hingebung gewährten. Die Treue und Fürsorge, welche Sie Ihrer hohen Aufgabe widmen, muß gefamnt sein, wie ich Sie durch viele Jahre hindurch habe schätzen lernen, um mit Berechtigung sagen zu können — es ist das eine der hingebendsten Pflichterfüllungen, die gedacht werden kann. Fern von aller Selbstliebe und frei von Vorurtheilen stehen Sie über den wechselnden Tagesanschauungen der Parteistandpunkte und helfen dadurch das Steuerruder durch die Hochfluthen sicher zu lenken.

In gleicher Dankbarkeit schäze ich die treue Mitwirkung der Mitglieder des Staatsministeriums an der vielfach obliegenden, theils so schwierigen Regierungsarbeit und ergreife diesen Anlaß, Ihnen Allen für Ihr treues Wollen und erfolgreiches Wirken Meinen warmen Dank zu sagen.

Möge das neue Jahr dem Lande Segen und Wohlfahrt bringen! Unserer gemeinsamen Thätigkeit aber möge der göttliche Segen nicht fehlen. Wie bisher, so baue ich auch im neuen Jahr auf Ihren und Ihrer Kollegen treuen Beistand und hoffe, daß es Ihrer gemeinsamen Fürsorge gelingen wird, die vielfachen Aufgaben, welche das Interesse des Landes zu behandeln erfordert, zu gutem Ziele zu führen.

Trachten wir danach, daß die Störungen in dieser Arbeit, welche so leicht aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Parteianschauungen sich ergeben können, durch die möglichste Unbefangtheit der Regierung überwunden werden.

In dankbarer Gesinnung verbleibe ich
Berlin, Ihr wohlgeneigter
den 30. Dezember 1888. Friedrich.

An den Herrn Staatsminister Turban
in Karlsruhe.

(Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 44 vom 31. Dezember enthält Ummittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs betr.: Ordensverleihungen, die Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens und Dienstinachten, Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen, Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: betr. die Aenderung von Familiennamen, den Rechtsanwalt Julius Fischer in Karlsruhe, des Ministeriums des Innern: betr. die Staatsprüfung im Forstfache für 1889, die Wahl der Ausschüsse der Ärzte und der Tierärzte sowie die geologische Landesanstalt, hier die Erlassung eines Statuts.

Herrn Dr. Julius Fischer von Heidelberg ist als Rechtsanwalt bei Großh. Landgericht Karlsruhe zugelassen und in die Anwaltsliste dieses Gerichts eingetragen worden. — Der Anfang der Hauptprüfung im Forstfache für das Jahr 1889 wird auf Montag, den 4. Februar 1889 festgesetzt. Die schriftlichen Anmeldungen zu dieser Prüfung haben spätestens 14 Tage vor dem Beginn derselben bei Großh. Domänenverwaltung zu geschehen.

(Nachdruck ohne Quellenangabe.) Im Laufe des zu Ende gegangenen Jahres haben wir die Bemerkung machen müssen, daß eine Anzahl badischer und außerbadischer Zeitungen die in der „Karlsruher Zeitung“ enthaltenen Privatbegehren und anderen Originalmittheilungen mit Vorliebe ohne Quellenangabe abdrucken pflegt. Es ist sogar vorgekommen, daß Blätter, die es für eine Pflicht der Kollegialität halten, den Ursprung der aus andern Zeitungen entlehnten Mittheilungen kenntlich zu machen, statt der „Karlsruher Zeitung“ ein anderes Blatt nennen, welches sich den betreffenden Bericht ohne Quellenangabe zu eigen gemacht hatte. Wir erlauben uns beim Beginn eines neuen Jahres die Bitte auszusprechen, künftig beim Abdruck der unsrerem Blatte entnommenen Nachrichten die „Karlsruher Zeitung“ zu nennen. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser gewiß berechtigten Bitte bedarf, um den hier erwähnten, die „Karlsruher Zeitung“ schädigenden Uebelstand zu beseitigen, und daß wir nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, unserer Bitte auf dem Rechtswege Wirkung zu verschaffen.

(Die Neujahrsnacht) ist die geräuschvollste im Jahre und neben dem üblichen Zurufen der einander auf der Straße Begegnenden, die man wohl als eine ganz löbliche Sitte bezeichnen könnte, wenn die Silvesterstimmung nicht allzu lärmend kundgegeben würde, hat es auch diesmal nicht an der Bethätigung der weniger löblichen Sitte des Schießens und Feuerwerk-Abnehmens gefehlt. Der Ohrenschmerz einer förmlichen Kanonade bleibt den Bewohnern süddeutscher Städte in der letzten Nacht des Jahres nicht erspart. Eben so wenig wie die Ermahnungen der Behörden helfen da die schlimmen Erfahrungen, die Mancher in der unvorsichtigen Handhabung der Feuerwerkkörper macht. Die Straßen waren auch diesmal in der Neujahrsnacht recht belebt und bis in den Morgen hinein fehlte es nicht an Passanten, welche die Nacht zum Tage machten; für Viele mag dafür wohl der Neujahrsstag von recht kurzer Dauer gewesen sein.

(Das neue Jahr) scheint der ungewöhnlich milden Witterung der letzten Wochen ein Ende machen zu wollen; wenn in der zweiten Dezemberhälfte das Wetter mehr an Märzstage als an Dezembertage erinnerte, so ist seit gestern das Thermometer nicht unbeträchtlich gesunken. Schnee hat uns jedoch das Neujahrseben so wenig wie das Weihnachtsfest gebracht. Hoffentlich erwacht die Ansicht Deiner, welche meinen, an Stelle der weißen Weihnächten würden weiße Öftern treten, als ungerechtfertigt. Was der Winter an Eis und Schnee für uns in Bereitschaft hält, sendet er uns hoffentlich rechtzeitig, damit der Frühling nicht am kaltenbermässigen Antritt seiner Herrschaft verhindert wird.

(Das Schießen in der Neujahrsnacht) hat auch heuer wieder ein Opfer gefordert, indem ein im Gasthaus „zu den drei Königen“ in der Hebelstraße in Diensten stehendes Mädchen, Katharina Großmüller von Jittersbach, beim Schießen der Fensterläden an der Wirthschaft durch einen nach dem Fenster gerichteten Schuß der Art in das linke Auge getroffen wurde, daß dasselbe gänzlich verloren ist; auch das rechte Auge wurde verletzt und mußte das unglückliche Mädchen in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Der Thäter, ein gewisser Schneider Rathfelder von Spielberg, wurde gestern Morgen 4 Uhr in seiner Wohnung hier verhaftet.

(Der hiesige Militärverein) hatte zu gestern Mittag im kleinen Saale der Festhalle für die Kinder seiner Vereinsmitglieder unter Mitwirkung der Schülertafel eine sehr wohlgeordnete Weihnachtsfeier veranstaltet, wobei 550 Gaben seitens des Vereins an dieselben zur Vertheilung kamen. Nach dem Vortrag eines Weihnachtsliedes durch die Schülertafel richtete Herr Militäroberpfarrer Fingado an die ungemein zahlreiche Festversammlung eine kurze, kernige Ansprache. Der Redner gedachte der schweren Heimfuchungen, die im verfloffenen Jahre unser engeres wie weiteres Vaterland getroffen, und forderte unter Hinweis auf unsern jugendlichen thätkräftigen Kaiser Wilhelm II. dazu auf, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und treu zu sein gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland, treu in Berufe, wie in der Familie und treu überhaupt in allen Lagen des Lebens! — Das Programm des Kinderfestes, an dem sich die Eltern selbstverständlich fast vollständig beteiligten, bot eine reiche Abwechslung. Das „Christkind“, wie der „Pelznikel“, dargestellt durch Fräulein Seeger und Fräulein Verdinger, traten auf und trugen passende, sehr heifällig aufgenommene Gedichte vor und auch von den Kleinen selbst kamen einige zu Wort: Ein Knabe (Friedrich Sauter) und zwei Mädchen (Lina Bifchoff und Irma Schwaninger) brachten ein Gedicht „Zu Weihnachten“ und Lina Deringer das Gedicht „Neujahr“ recht brav zum Vortrag und ernteten damit reichen Beifall. Mittlerweile waren das „Christkind“ und der „Pelznikel“ an den reich behangenen Weihnachtsbaum herangetreten, um an die Kinder die Gaben zu vertheilen; außerdem erhielt noch jedes Kind ein Zweiglein des Baumes. Als letzte Nummer des reichen Programms war der „Badermarsch“ vorgesehen, den die Schülertafel recht wacker exekutirte und damit dem Feste einen würdigen Schluß verlieh. Der Militärverein hat mit diesem Feste wiederum den Beweis geliefert, wie sehr er bemüht ist, auch seinen Familienangehörigen gebührende Rücksichtnahme angedeihen zu lassen. Auch die Hinterbliebenen verstorbenen Kameraden erfreuen sich der Unterfützung des Vereins, wie die am Vorabend des Christfestes an 12 Witwen verstorbenen Vereinsmitglieder erfolgte Christbescherung (dieselben erhielten eine Geldgabe von je 15 Mark) bezeugt; an ein krankes Vereinsmitglied wurde, wie man uns mittheilt, Wein verabfolgt, alles das sind Gaben, die die Thätigkeit des Vereins im günstigsten Lichte erscheinen lassen.

(Gemäldeausstellung.) „Der Frühling“, Kolossalgemälde von Hans Makart, das letzte Werk desselben, wird demnächst hier zur Ausstellung gebracht werden. In letzter Zeit war dasselbe in Basel, Straßburg, Heidelberg, Mannheim und Freiburg ausgestellt und hat, wie uns berichtet wird, überall das Interesse des kunstsinigen Publikums in hohem Grade in Anspruch genommen.

(Wasserversorgung.) — Fruchtmarkt. Von Neujahr ab wird die Wasserversorgung der öffentlichen Straßen hiesiger Stadt erheblich erweitert werden. Die Gesamtzahl der Laternen wird um 18, die der Nachtlaternen um 23 vermehrt, die Brennzzeit der ganzen Wasserversorgung wird von 11 Uhr auf 1/2 12 Uhr hinausgesetzt; sämtliche Laternen werden mit 5 Kubfuß-Brennern versehen, anstatt, wie bisher, mit 4 Kubfuß-Brennern. Dabei ist es der Stadt gelungen, durch ein äußerst günstiges Abkommen mit den Gaswerkbesitzern gleichwohl die von der Stadt zu zahlende Vergütung auf 800 Mark monatlich herunterzusetzen, während in den letzten Jahren stets über 10000 M. jährlich bezahlt werden mußten. — Drei Straßen, die Deblinstraße, Würtembergerstraße und Kirchstraße sind zur großen Freude der Bewohner neuerdings mit Wasserleitung versehen worden, und zwar waren die bezüglichen Arbeiten nicht an einen Unternehmer vergeben, sondern wurden in Regie seitens der Stadt ausgeführt. Trotz einiger unvorhergesehener Aenderungen hat die Rechnungslage hierbei eine Ersparniß von 307 M. 91 Pf. ergeben. — Die Zufuhr zum Fruchtmarkt der letzten Woche war ganz außergewöhnlich reich; die Preise stellten sich für den Dtr. Weizen 20 M.

Kernen 20 M. 40 Pf., Spels 13 M., Roggen 15 M. 50 Pf., Gerste 15 M. 50 Pf., Welschhorn 15 M. 50 Pf., Weizenfrucht 15 M. 50 Pf., Hafer 13 M. 50 Pf., Roggenstroh 7 M. 60 Pf., sonstiges Stroh 6 M., Heu 8 M., für die 20 Liter Kartoffeln 1 M., für das Kilo Weizenmehl 40 Pf., Roggenmehl 27 Pf., Bohnen 13 Pf., Erbsen 32 Pf., Linsen 32 Pf., Gerstengrauen 60 Pf., Weizengrüße 45 Pf., Buchweizengrüße 60 Pf., Hirse 46 Pf.

Verschiedenes.

W. Rom, 1. Jan. (Notizstände in der Mandschurei und Malabar.) Der „Propaganda“ wird gemeldet, daß in der Mandschurei verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden haben, bei denen eine große Anzahl von Menschen zu Grunde ging. Von Quilon, an der Küste von Malabar, ging der Propaganda die Nachricht zu, die Cholera sei ausgebrochen und habe gegen 2000 Christen hinweggerafft, die Pflege der an der Cholera Erkrankten hätten italienische Carmeliter übernommen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Braunschweig, 2. Jan. Dem hiesigen „Tageblatt“ zufolge lehnte Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent Albrecht das Entlassungsgeheiß des Staatsministers Grafen Görz-Brissberg ab.

h. Nürnberg, 2. Jan. (Privattelegramm.) In der Nähe des Nachbarortes Sandreuth sind im Ludwigskanal 10 Kinder in's Eis eingebrochen, wovon 8 ertranken.

New-York, 2. Jan. Nach Berichten aus San Francisco hatten die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß von verschiedenen Stationen aus einen guten Erfolg. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterniß 110 Sekunden. Bei der Station Winnemuppa (Navada) und an mehreren andern Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterniß um mehrere Grade fiel.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Jan. 2. Ab.-Vorh. Zum ersten Male wiederholt: „Ruth“, biblische Fabel in 5 Akten von Ernst Ritter, und: „Biblische Bilder“ mit Vokal- und Instrumentalbegleitung, gestellt von Dittweiler. Der verbindende Text von G. u. Putlis. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 4. Jan. 3. Ab.-Vorh. „Richard Löwenherz“, Oper in 3 Aufzügen von Sebaste. Musik von Gretry. Anfang 1/2 7 Uhr.

Sonntag, 6. Jan. 4. Ab.-Vorh. „Carmen“, große Oper in 4 Aufzügen von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

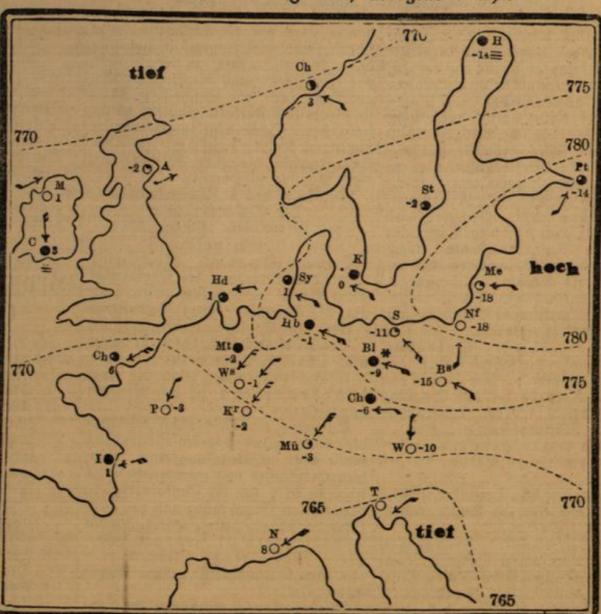
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 23. Dez. Elsa Sofie, B.: Rudolf Schmitt, Schlosser. — 27. Dez. Klara Rosa, B.: Mich. Böller, Brenner. — Pauline Karoline Amalie, B.: Theod. Ziegenhain, Bahnassistent. — Klara, B.: Karl Reichelt, Weißgerber. — Margaretha Luise, B.: Jakob Rubin, Schlosser. — 30. Dez. Rosa, B.: Benjamin Reichenbach, Schneider. — Bertha Magdalena, B.: Franz Streckfuß, Schlossermeister. — Jan. 1. Leopoldine Marie, B.: August Schütz, Heizer. — Adolfsina Magdalena, B.: Heimr. Joh. Frdr. Hölzer, Fabrikarbeiter. Todesfälle. Jan. 1. Johann Eberlein, Ehem., Werkführer, 68 J. — Klara, 5 Tg., B.: Karl Reichelt, Weißgerber.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Relative Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Simmel.
31. Nachts 9 U.	754.0	-19	4.4	84	NE	bedeckt
1. Morgs. 7 U.	754.5	-0.8	4.0	82	"	"
1. Mittags 2 U.	754.9	+3.6	4.0	67	"	w. bew.
1. Nachts 9 U.	756.3	+0.4	3.7	78	"	klar
2. Morgs. 7 U.	758.7	-2.4	3.3	87	"	"
2. Mittags 2 U.	759.9	+1.6	3.4	66	"	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 1. Jan., Morgs. 3.03 cm, gefallen 5 cm; 2. Jan., Morgs. 3.02 cm, gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 2. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der hohe Luftdruck über Rußland hat sich westwärts über das südliche Ost- und Nordseegebiet ausgebreitet. In der ostdeutschen Rüste ist das Barometer bis auf 782 mm angeklungen, während gleichzeitig die Temperatur im südlichen Deutschland ganz erheblich herabgegangen ist. Breslau meldet -15, Svinemünde -11, Danzig, Königsberg, Memel -18 Grad. Das Wetter ist über Centraluropa ruhig, vielfach heiter, ohne meßbare Niederschläge. Weitere Ausbreitung der strengen Kälte westwärts wahrscheinlich.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 2. Januar 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	108.20	Staatsbahn	217.—
anleihe	108.20	Kombarden	82 1/2
4% Preuß. Konf.	108.15	Galizier	174.20
4% Baden in H.	102.85	Leibthal	170 3/8
4% „ in W.	105.20	Mechlenburger	105.90
Deherr. Goldrente	98.20	Münzger	108.30
Silber.	69.90	Rübed.-Bsch.-Gb.	171.50
4% Ungar. Goldr.	86.20	Gothard	—
1877r. Russen	100.20	Wesphal. a. Amstd.	168.90
1880r.	86.70	„ London	20.40
11. Orientanleihe	63.50	„ Paris	80.60
Italiener	86.40	„ Wien	168.65
Ägypter	84.30	Napoleonsb'or	16.12
Spanier	72.90	Privatdiskonto	3.—
Erben	82.—	Bad. Zuckerfabrik	94.—
Kreditaktien	263 3/4	Alkali Westereg.	—
Diskont.-Kom-	229.—	Kreditaktien	263 1/8
mandit	229.—	Staatsbahn	216 3/8
Basler Bankver.	172.—	Kombarden	82 3/8
Darmstädter Bank	162.50	Lombarden	—
5% Serb. Hyp. Ob.	84.90	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	169.70	Kreditaktien	312.30
Staatsbahn	108.50	Martnoten	59.20
Kombarden	41.60	Ungar.	102.05
Disk.-Kommant.	232.60	Tendenz:	fest.
Laurahütte	136.90	Paris.	
Hartmünber	99.25	3% Rente	82.80
Marienburger	91.75	Spanier	73 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	420.—
Tendenz:	—	Ottomane	531.—
		Tendenz:	—

R. 981. Bruchsal.
Deffentliche Abbitte und
Chrenerklärung.

In Bezug auf den in der Nacht vom 9./10. Oktober d. J. stattgefundenen Diebstahl in der Wohnung des verstorbenen Oberamtsrichters Schütt dahier hat der Unterzeichnete am 27. Oktober d. J. über **Franz Kirchgöner**, Kaufmann in Karlsruhe, Sohn des Großh. Notars Kirchgöner dahier, in hiesiger Stadt ein Gericht verbreitet, wodurch nicht nur der genannte Sohn, sondern auch Notar Kirchgöner selbst mit seiner übrigen Familie an ihrer Ehre schwer verletzt worden sind.

Zur Chrenerklärung der genannten Familie Kirchgöner widersehe ich das von mir ausgestreute Gerücht als unwahr. Leiste der ganzen Familie hiemit Abbitte und bitte zugleich um Zurücknahme der anhängig gemachten Klage. Selbstverständlich übernehme ich alle Kosten.
 Bruchsal, den 31. Dezember 1888.

Carl Weber.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschrift des mir, dem Notar, nach Namen, Stand und Wohnort bekannten Herrn **Karl Weber**, Kaufmann dahier, wird andurch öffentlich beglaubigt.
 Bruchsal, den einunddreißigsten Dezember Eintausend acht-hundert achtundachtzig.

Großherzogl. Notar
Schott.

S. 394. Schutterwald.
Stammholz-Verstei-
gerung.

Die Gemeinde Schutterwald versteigert am **Dienstag den 8. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr** anfangend, im Hiebschlag:
 73 Stück Eichenstämme von 0,20 bis 3,74 Fehm. Inhalt,
 24 Stück Erlenstämme von 0,40 bis 1,02 Fehm. Inhalt,
 4 Stück Buchen, 12 Stück Eichen und 4 Stück Kirschbäume, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Schutterwald, den 31. Dezbr. 1888.
 Der Gemeinderath.
 Mundenaß, Bürgerstr.

Schinken,

prima geräuchert, zum Rohessen, ferner **Schinken zum Kochen**, 8-14 Pfd. schwer, per Pfd. **M. 1.**, versendet gegen Nachnahme Stückweise - bei Abnahme von mehreren Stücken entsprechend billiger -
L. Kappeler,
 Karlsruhe, Waldstraße 47.

Löflund's System
der Kinderernährung
mittels Alpenmilch

ist den Altersstufen der Kinder genau angepasst und wird von Autoritäten als rationelle Ernährungsweise empfohlen.
Loeßlund's peptonisirte
Kindermilch
 für Neugeborene bis zum 5-6. Monat, aus Alpenmilch und Weizenextract zusammengesetzt, heftet, nur mit Wasser aufgelöst, eine äußerst gesunde, zuverlässige und leicht verdauliche Nahrung bei mangelnder oder unzureichender Muttermilch.
 Preis M. 1. 20. pro Büchse.

Milch-Zwieback-
Mehl
 für Kinder von 4 Monaten an, enthält peptonisirte Milchsubstanz nebst 3% Kalkphosphaten, bewirkt daher eine kräftige Muskel- u. Knochenbildung; sehr ausgiebig bei nur einmaligem Aufkochen mit Wasser.
 Preis M. 1. — pro Büchse.

Reine algäuer
Rahm-Milch, ist die einzige sterilisirte, ohne Zucker condensirte Milchconserven und das geeignetste u. wertvollste Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten. Preis 65 $\frac{1}{2}$ pro Büchse. Originalkisten von 48 Büchsen billiger.
 Zu haben in allen Apotheken. Ein gross von **Ed. Loeßlund in Stuttgart.**
 R. 905 5.

R. 133.119. Karlsruhe.
Feuer-, Fall- u. einbruchs-
sichere Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke
 empfiehlt **Wilh. Weiss**
 Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Stellegesuch.
 Eine Tochter aus guter Familie, gesetzten Alters, der französischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, in allen weiblichen Handarbeiten, besonders im Kleidermachen gut bewandert, sucht Stelle zu Kindern und als Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. sub **T. B.** S. 351.2.

Städtische Sparkasse Karlsruhe
 (einschließlich Schulsparkasse).

R. 946.2. Die Einleger der städtischen Sparkasse, sowie jene Einleger der Schulsparkasse, welche bei unserer Berechnung selbst Einlagen gemacht haben, werden hiermit ersucht, ihre Sparbücher zur Zinsangabe und zur Kontrolle am **2. bis einschl. 5. und am 7. und 8. Januar 1889, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr** im Zimmer Nr. 10 des Rathhauses (1. Stock, Eingang vom Marktplatz aus durch das nördliche Hofthor, oder durch die nördliche Eisengitterthüre) gegen Empfangsbekundung uns zu übergeben. Wenn Einleger die Uebergabe ihres Sparbuchs unterlassen, so gelten die Einträge im Sparcontobuch allein als Beweis ihres Guthabens (§ 19 der Satzungen).
 In den obgenannten Tagen ist die Kasse der Spar- und Pfand-leihkasse nur Vormittags geöffnet.
 Karlsruhe, den 28. Dezember 1888.
 Der Verwaltungsrath.
Fauter.

Schweizerische Nordostbahn.

I.
 Unter Bezugnahme auf den Abschnitt V des Prospekts vom 31. Mai l. Js. bringen wir hiemit zur Kenntniss, daß die **Rückzahlung** der per 31. Dezember 1888 gekündigten, **nicht convertirten alten Prioritätsactien** vom 15. November 1876 mit **Fr. 600.— per Actie** gegen Ablieferung der Titel nebst Talons und sämmtlicher dazu gehörenden unverfallenen Coupons von Nr. 24 an bis und mit Nr. 34 von

Donnerstag den 27. Dezember l. Js. an bei unserer **Haupt-Cassa im Bahnhof Zürich** stattfindet. Ueber die den Inhabern solcher Titel noch zukommende Dividende für das Jahr 1888, welche erst nach der ordentlichen Generalversammlung von 1889 ansbezahlt werden kann, werden an Stelle der mit abzuliefernden Dividenden-Coupons Nr. 24 und 25 bei der Rückzahlung besondere **Bezugscheine** verabfolgt.

II.
Vom gleichen Tage an wird auch der per 31. Dezember l. Js. fällige, **Fr. 6.75 Cts.** betragende **Zins-Coupons Nr. 1 der Interimscheine** für die subscribirten und mit Fr. 300.— einbezahlten **5% Prioritätsactien** der Emission vom 1. Juli 1888 (Abschnitt IV Ziffer 3, 6 u. 8 des Prospekts) sowohl bei der **Haupt-Cassa in Zürich, als bei sämmtlichen Couponzahlstellen der Nordostbahn in der Schweiz und Deutschland** eingelöst. Die für die Rückzahlung der Actien und die Einlösung des Coupons erforderlichen Vordereanz können bei denselben Zahlstellen bezogen werden.
Zürich, den 21. Dezember 1888.

Die Direction
der Schweizerischen Nordostbahn.

Konkursverfahren.
 R. 395. Gsch. Nr. 1462. Sinsheim. Ueber das Vermögen des Baumunternehmers und früheren Kaufmanns **Johann Schmid** von Sinsheim hat das Gr. Amtsgericht Sinsheim, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt hat, heute am 31. Dezember 1888, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **Theodor Hoffmann** hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis **Dienstag, 22. Januar 1889**, bei dem Gerichte anzumelden. Die urkundlichen Beweisstücke oder Abschriften derselben sind beizufügen.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 29. Januar 1889, Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-

erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1889 Anzeige zu machen.
 Konstantz, den 31. Dezember 1888.
 Gr. Amtsgericht zu Konstantz.
 Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Burger.**

Verm. Befanmachungen.
R. 963.2. Nr. 14.258. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Wir haben mit höherer Genehmigung folgende noch brauchbare Werkzeugmaschinen gegen Baarzahlung zu verkaufen:
 1 Handdrechbank mit Scheibendrehmesser von 2700 mm und doppelter Räderübertragung.
 1 Räderdrechbank mit Scheibendrehmesser von 1450 mm u. 2200 mm Drehtische.
 1 Schraubenschneidbank mit 340 mm Spindelhöhe und 4500 mm Bettlänge mit Räderübertragung.
 1 Supportdrechbank mit 300 mm Spindelhöhe, 3600 mm Bettlänge mit Räderübertragung.
 1 Supportdrechbank mit 210 mm Spindelhöhe, 2400 mm Bettlänge.
 1 freistehende Hobmaschine mit Bohrspindel von 38 mm Durchmesser und 160 mm Bohrtiefe.
 Die Verkaufsbedingungen sowie die Maschinen können bei uns eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 27. Dezember 1888.
 Gr. Bad. Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte.

R. 915.3. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Die Lieferung von für das Jahr 1889 erforderlichen Materialien soll im Submissionsweg vergeben werden, und zwar:
 I. **Stab und Profileisen;**
 II. **Metallwaaren**, nämlich Holschrauben geschmiedete, aus Eisen mit Metallgewinden aus Eisen und Messing, Schrauben mit Ringen, Schraubengelenken, Nieten, Nägeln, Drahtnägel, Drahtgewebe, eiserne Röhren, gusseiserne Koffstabe, Weichblech, Schweißstahl, Draht verzinkt;
 III. **Geräthe**, nämlich Sand- und Tenderschaufeln, Steinlochenbohrer, Schürhaken, Steinlochenlöcher;
 IV. **Kupfer- u. Waaren**, nämlich Kupferdraht, Blech, Stangen, Röhren, Feuerbüchsenplatten, Zinn, Zinnguss, Bleizinn, Zinkblech,

erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1889 Anzeige zu machen.
 Konstantz, den 31. Dezember 1888.
 Gr. Amtsgericht zu Konstantz.
 Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Burger.**

Holzversteigerung.
 R. 909.2. Nr. 408. Aus Gr. Hartwald werden verlicgt:
Montag, den 7. Januar,
 aus verschiedenen Abteilungen:
 79 Stämme Eichen II, III, IV, Kl. 10 Forlen und 1 Rothbuche,
 5 Ster eichenes Scheit- und Prügelholz und
 430 Ster eichenes Stochholz.
Dienstag, den 8. Januar,
 Abth. Hederersfuhr, Schöneichen, Jagen und Hagensfeld:
 315 Stämme Eichen I, II, III, IV, Kl. 6 Fichten, 6 Pappeln und 10 Buchen.
Donnerstag, den 10. Januar,
 Abth. Hederersfuhr, Schöneichen, Jagen und Hagensfeld:
 26 Ster eichenes Scheitholz II, III, Kl. 120 " buchenes Prügelholz,
 879 " eichenes Stochholz,
 2875 Stück buchene Wellen und 8 Vool Schlagraum.
Freitag, den 11. Januar,
 Abth. Forlader und Knäulholz:
 332 Ster dürrer forlener Prügelholz.
 Die Zusammenkunft ist am 7. früh halb 11 Uhr am Leopoldshafener Parthor; am 8. und 10. früh halb 10 Uhr auf der Friedrichshafener Allee am Planenloch-Leopoldshafener Weg; um 11. früh 11 Uhr auf der Grabener Allee am Finkenheimer-Friedrichshafener Weg.
 Karlsruhe, den 14. Dezember 1888.
 Gr. Hoffort- und Jagdamt Friedrichsthal.
 von **Merzbart.**

Blodblei, Schlagloth, Meiringe, Zinkringe, Kupferdrahtseil. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Submission 7. Januar“ spätestens bis **Montag, den 7. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.
 Die Lieferungsbedingungen und die Verzeichnisse der zur Vergabung gelangenden Materialien werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben.
 Die Winterküche liegen in unserm Versteigerungslocale auf. Eine Zusammenkunft der Käufer findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1888.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

R. 947.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Es soll im Submissionswege die Lieferung von 350 000 kg Repsmafischindöl, 45 000 kg Repsmafischindöl, 160 000 kg Mineral-Schmieröl, 300 000 kg Erdöl, 100 000 kg Lampenöl, 30 000 kg Leinöl, 8500 kg Terpentinöl, 70 000 kg Rapsöl, 12 000 kg Schmierseife, 600 kg Rennseife, 8000 kg Talg, 600 kg Schweinseife, 400 kg Stearinzerzen, 120 kg Anilindwachs, 100 kg gelbes Wachs vergeben werden.
 Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen, mit Aufschrift „Bettwaaren“ längstens bis **Donnerstag den 10. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr**, an die unterfertigte Stelle, von welcher auf portofreie Anfrage die bezüglichen Lieferungsbedingungen abgegeben werden, einzureichen.
 Karlsruhe, den 26. Dezember 1888.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

R. 983. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1889 ist der Nachtrag VI zum Best 2 des süddeutschen Tarifs für die Beförderung von Leichen - Fahrzeugen und lebenden Tieren - Verkehr zwischen Stationen der Badischen Staatsbahnen und solchen der Eisenbahnen der Baden zur Ausgabe gelangt. Derselbe enthält die Entfernungen für die neu einbezogene Station Landau. Exemplare dieses Nachtrags können durch das diesseitige Tarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
 Karlsruhe, den 2. Januar 1889.
 General-Direction.

R. 945.2. Nr. 7855. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Höherem Auftrag zufolge sollen nach-verzeichnete Baararbeiten zur Herstellung eines Wohngebüdes auf Station Ettlingen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:
 Nr. Pf.
 1. Maurerarbeit . . . 5726 10
 2. Zimmerarbeit . . . 2806 84
 3. Dreherarbeit . . . 896 38
 4. Glaserarbeit . . . 312 90
 5. Schlosserarbeit . . . 394 -
 6. Flechterarbeit . . . 324 64
 7. Tischlerarbeit . . . 413 93
 zusammen . . . 10276 79
 Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbau-bureau zur Einsicht auf und sind die bezüglichen Angebote, welche auf die Uebernahme einer einzelnen oder auf die Gesamtarbeit gestellt sein können, spätestens bis **Mittwoch den 9. Januar, Vormittags 9 Uhr**, bei dem Unterzeichneten einzureichen.
 Karlsruhe, den 27. Dezember 1888.
 Der Großh. Bahnbaupinspector.